



AUSGABE 2

2015

# Panda Magazin

## DIE TIEFSEE: VERBORGEN UND BEDROHT

### TIERISCHE GÄRTNER

Im WWF-Auenreservat Marchegg grasst eine Herde Konik-Pferde.

### MODERNE ÖFEN

Wie sie zum Schutz der Gorillas im Kongo beitragen.

### LIBELLEN

Alles über die zierlichen Flugkünstler im YOUNG PANDA AKTUELL.

THEMA

# BEDROHTE UNTERWASSERWELTEN

&gt; AB SEITE 10

© TROY MANN/WWF-CANON



## EDITORIAL



© BRIGHT LIGHT PHOTOGRAPHY

Buchstäblich ein blaues Wunder erlebt, wer die Gelegenheit hat, in die Tiefen der Weltmeere abzutauchen – ich als begeisterte Taucherin bin jedes Mal fasziniert von den Welten, die sich unter dem Meeresspiegel auf tun. Umso betroffener macht mich, dass die Ozeane immer mehr zu Todeszonen mutieren. Wie wir dieser beunruhigenden Entwicklung entgegenwirken können und warum der Schutz der Meere auch eine Daseinsvorsorge ist, erfahren Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 10.

Allgemein stellen wir im Natur- und Artenschutz fest, dass durch die multiplen Krisen der vergangenen Jahre das Klima deutlich rauer geworden ist. Wirtschaftspolitische Interessen stehen ganz oben auf der Agenda, und bei aller Einsicht in Bezug auf ihre Notwendigkeit ist eine einseitige Ausrichtung an Wirtschaftswachstum der falsche Weg. Auf EU-Ebene zeichnet sich derzeit ab, dass eine große Errungenschaft

der vergangenen Jahrzehnte, das Netz der Natura-2000-Schutzgebiete, aufgeweicht werden soll. Einflussreiche Lobbys bringen sich schon in Stellung, um diesen Moment zu ihren Gunsten auszunutzen – und es liegt auf der Hand, dass ihnen mögliche Profite eher am Herzen liegen werden als der Schutz des Seeadlers und des Bibers. Umso dringender braucht es eine informierte, widerständige Öffentlichkeit. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 20.

Glücklicherweise gibt es auch immer wieder Erfolge, wie kürzlich in Tirol, wo der Skigebietsausbau rund um die Kalkkögel abgewendet werden konnte. Verschnaufpause gibt es allerdings keine, da schon die nächsten fatalen Ausbaupläne, diesmal in Oberösterreich, auf dem Tisch liegen. Mehr zu beiden Fällen ist auf Seite 9 nachzulesen.

Auch wenn wir finanziell nicht unbedingt in derselben Liga spielen, auch wir sind eine Art Lobby – die für den Schutz unseres Planeten. Unsere Macht speist sich nicht aus Politkontakten oder Geld, sondern aus der Leidenschaft und dem Engagement unserer Unterstützerinnen und Unterstützer. Danke, dass Sie mit uns für den Erhalt der Biodiversität und den Schutz bedrohter Arten eintreten. Viel Kraft für die großen und kleinen Anliegen und viel Vergnügen mit dem Panda Magazin wünscht

**Andrea Johanides**

Geschäftsführerin WWF Österreich

**Impressum:** Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich, Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, © 01/488 17-0. **ZVR. Nr.:** 751753867

**Spenderservice:** service@wwf.at, © 01/488 17-242. **Chefredaktion:** Christina Bell, cb@wwf.at. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Manuela Ablasser, Karim Ben Romdhane, Gerhard Egger, Karin Enzenhofer, Julia Haslinger, Marlis Knapp, Friederike Klein, Florian Kozák, Christian Pichler, Lisa Simon, Andreas Zednicek, Michael Zika **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH. **Redaktion Young Panda-Aktuell:** octopus media. **Layout Young Panda Aktuell:** dülk.mediadesign. **Anzeigenvertretung:** WWF Österreich, Christina Bell, © 01/48817-280. **Papier:** 100 % Recyclingpapier. **Auflage:** 80.000 **Druck:** Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St.Pölten **Titelfoto:** Erling Svensen/WWF-Canon.

Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das nächste Pandamagazin erscheint am **6. August 2015**.





> SEITE 8  
PFERDE FÜR DIE AU



> SEITE 18  
BRENNHOLZ UND GORILLASCHUTZ



> SEITE 24  
GROSSE UND KLEINE NATURWUNDER

© STAFFAN WIDSTRAND/WWF, MANUELA ABLASSER/WWF, LOIS LAMMERHUBER/EDITION LAMMERHUBER

# INHALT

## THEMA

- Wieso Meeresschutz zugleich Zukunftsvorsorge für uns alle ist Seite 10

## STORY

- Und ewig drohen die Skigebiete Seite 9
- Petition für das Great Barrier Reef Seite 16
- Innovationen schützen Berggorillas Seite 18
- „Generation Erde“ schaltet das Licht ab Seite 25

## BERICHTE

- Wunderwelt Seite 4
- WWF weltweit Seite 6
- WWF-News Seite 8
- WWF-Tipps Seite 24
- YOUNG PANDA AKTUELL Seite 25
- Arten-ABC Seite 30

DAS ERWARTET SIE IM NÄCHSTEN HEFT:







## PHANTOM DER MEERE

Majestätisch, anmutig und doch auch unheimlich – diesen Eindruck machen Rochen auf viele, die sie sehen. Kein Wunder, bringen es beispielsweise die zwei Arten der Gattung Manta auf eine Körperlänge von bis zu neun Metern und ein Gewicht von bis zu drei Tonnen!

Insgesamt sind mehr als 600 Arten bekannt, die in allen Meeren und auch in der Tiefsee beheimatet sind. Charakteristisch sind ihr stark abgeplatteter Körper und die großen Brustflossen, die mit dem Kopf verwachsen sind. Das Maul, die Nasenlöcher sowie fünf Kiemenspaltenpaare finden sich auf der abgeflachten, meist hellen Körperunterseite. Auf der Oberseite liegen die Augen und die mit einem Ventil versehenen Spritzlöcher, durch die das Wasser zum Atmen eindringt.

Zwar sind Rochen an sich harmlos und oft auch wenig scheu gegenüber Tauchern, doch besitzen manche Arten einen Giftstachel, den sie zur Verteidigung einsetzen. So kann ein Stich des hier gezeigten Amerikanischen Stechrochen (*Dasyatis americana*) für Menschen sogar tödliche Folgen haben.



# WWF WELTWEIT



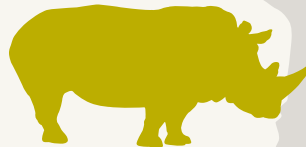
188

Seeadler überwinterten 2014/2015 in Österreich.



80 %

der Zentralafrikanischen Schimpansen und Westlichen Flachlandgorillas leben außerhalb von Schutzgebieten.



1.215

Nashörner wurden 2015 in Südafrika von Wilderern getötet.



## ÖSTERREICH

Die Ergebnisse der diesjährigen Seeadler-Winterzählung liegen vor: Insgesamt 188 Vögel beobachteten die Vogelkundler und viele freiwillige Helfer in Niederösterreich, Oberösterreich, dem Burgenland und der Steiermark sowie den Grenzregionen zu Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Mit 48 Adlern führen die March-Thaya-Auen erneut die Liste der besten Überwinterungsgebiete an, gefolgt von der Parndorfer Platte mit 36 Tieren und dem Waldviertel mit 32 Seeadlern.

## AFRIKA

Der Bestand an Schimpansen und Gorillas in Zentralafrika ist nach wie vor rückläufig. Wilderei, Lebensraumverlust, Krankheiten und mangelnde Strafverfolgung und Korruption in Gerichtsverfahren, setzen den Menschenaffen zu. Demnach leben fast 80 Prozent der Menschenaffen außerhalb von Schutzgebieten. Solche Flächen müssen künftig besser geschützt werden. Außerdem werden nationale und internationale Verbote gegen Fang und Bejagung häufig nicht umgesetzt.

## SÜDAFRIKA

Die Nashorn-Wilderei schlägt seit einigen Jahren alle Negativrekorde. In Afrika leben derzeit noch etwa 25.500 Nashörner, über 80 Prozent davon in der Republik Südafrika. Dort wurden allein im vergangenen Jahr insgesamt 1.215 Breit- und Spitzmaulnashörner gewildert. Das ist ein Anstieg von 21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2007, in dem nur 13 Tiere gewildert wurden, sogar von mehr als 9.300 Prozent. Besonders dramatisch ist die Situation im berühmten Krüger-Nationalpark.



UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT DES WWF UND WERDEN SIE PATE:  
▶ [PATENSCHAFT.AT](http://PATENSCHAFT.AT)

## INDIEN

Aktuellen Bestandszählungen zufolge ist es in Indien gelungen, die nationale Tigerpopulation seit 2010 um rund 30 Prozent auf offiziell 2.226 Tiere zu erhöhen. Indien ist es als boomendem Schwellenland mit einer schnell wachsenden Bevölkerung gelungen, zum dritten Mal in Folge einen positiven Bestandstrend beim Tiger zu erreichen. Bedrohlich bleibt, dass die Tigerlebensräume in Indien weiter schrumpfen, sodass die Schutzgebiete zunehmend die einzigen Rückzugsräume bleiben.

## RUSSLAND

Laut einer großflächigen Zählung ist der russische Bestand an Amur-Leoparden auf etwa 57 Exemplare angestiegen. Der Großteil der Population findet sich demnach nahe der Stadt Wladiwostok. Doch auch im benachbarten China sollen wieder zwölf bis fünfzehn Raubkatzen unterwegs sein. Damit hat sich der weltweite Gesamtbestand in freier Wildbahn auf rund 70 Tiere erhöht. Bei der Zählung im Jahr 2007, vor der Ausweisung des Schutzgebietes „Leopardovy“, war man von gerade einmal 35 Individuen ausgegangen.

## CHINA

Eine Kamerafalle des WWF hat im nordostchinesischen Wangqing-Reservat eine Tigerin mit ihren fröhlich spielenden Jungen aufgenommen. Bei den Aufnahmen handelt es sich um das erste Infrarotvideo von Tigern in dieser abgeschiedenen Region von China. Eine Bestätigung für die stetige Ausbreitung des Sibirischen Tigers in China. Seit 2010 betreibt der WWF im Wangqing-Hunchun-Suiyang-Dongning-Gebiet ein Schutzprogramm für die größten Raubkatzen der Erde.



© MANUELA ABLASSER (2X)

# DIE PFERDE SIND LOS!

Derzeit startet im WWF-Auenreservat in Marchegg ein ambitioniertes Beweidungsprojekt: Auf rund 70 Hektar sollen wieder große Weidetiere die Aulandschaft mitgestalten. Bereits seit 2012 wird dieses Pilotprojekt mit Naturschutzexperten vorbereitet. Als Weidetiere kommen besonders urtümliche Konik-Pferde zum Einsatz. Diese robuste und genügsame Pferderasse ist für die ganzjährige Haltung in Naturreservaten besonders gut geeignet. Das Beweidungsprojekt soll einen wesentlichen Beitrag zur Landschaftspflege und Erhaltung des Gebiets leisten und wird von der Europäischen Union, dem Land Niederösterreich und dem BMLFUW im Rahmen des LIFE-Projekts „Renaturierung Untere March-Auen“ unterstützt. Wir beantworten die am häufigsten gestellten Fragen zum Projekt.

### Was genau bringt die Beweidung für die Natur?

Große Pflanzenfresser wie Rinder, Pferde, aber auch der Biber fördern die Artenvielfalt. Sie gestalten ein Mosaik aus Weiderasen, Buschgruppen, Gewässern und Altholzinseln, wo z. B. Heuschrecken offene Sandböden finden oder Insektenjäger gute Aussichtspunkte für die Jagd. Auch der Weißstorch schätzt Weideflächen. In niedrigen Weiderasen findet er viel leichter Beute als im hohen Wiesengras.

### Warum wurden Pferde ausgewählt?

Im Zuge der Vorbereitungen für dieses Projekt haben wir uns in ganz Europa ähnliche Beweidungsprojekte angesehen und uns von Praktikern beraten lassen. Wir haben uns schließlich für die Konik-Pferde entschieden, da diese robuste Rasse sehr gut an unser Klima und das ganzjährige Leben im Freien angepasst ist. Außerdem können die Konik-Pferde Gewässer durchqueren und sind unempfindlich gegenüber Stechmücken. Somit sind sie in Aulandschaften wie dem WWF-Auenreservat gut aufgehoben.

### Woher kommen die Pferde?

Die Pferde stammen aus einem großen Naturreservat in Polen, das von der Polnischen Akademie der Wissenschaften geleitet wird. Dort leben Konik-Pferde bereits seit vielen Jahrzehnten unter ähnlichen Bedingungen.

### Brauchen die Pferde keinen Stall? Wer kümmert sich um die Pferde?

Die Weidefläche ist so angelegt, dass sich die Pferde möglichst alle Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wasser und Schutz selbstständig erfüllen können. Der Zaun, der die Weide umgibt, ist so gestaltet, dass die Pferde zwar nicht rauskönnen, Wildtiere aber ungehindert passieren können. Bei Kälte und Regen finden die Tiere in einem Unterstand Schutz. Einen geschlossenen Stall benötigen die Konik-Pferde nicht. Eine ganzjährige Stallhaltung ist für die robusten Pferde sogar ungesund. Um das Wohlergehen und die Gesundheit der Tiere kümmert sich ein eigener Pferdebetreuer.



Neue Bewohner für die Au: Konik-Pferde

Die Konik-Herde in Marchegg kann auch besucht werden! Auf verschiedenen Wanderwegen durch das Reservat können Sie die Pferde ab Mai 2015 beobachten. **Informationen für Besucher: [www.wwf.at/konik](http://www.wwf.at/konik)**





## GEMISCHTE GEFÜHLE

### Erfolge für den WWF in Tirol: Kalkkögel werden verschont, Isel wird Schutzgebiet.

Die umstrittene Seilbahnerschließung der Kalkkögel bei Innsbruck ist vom Tisch. Das bestätigte nach einer Prüfungskommission des Tiroler Landtages auch Landeshauptmann Günther Platter. Die Erschließung war eines der umweltschädlichen Projekte, gegen die der WWF und seine Partner seit Herbst mobilisiert hatten. Ausschlaggebend für die Absage an den Skigebietsausbau ist die Erkenntnis der Rechtsgutachter, dass dieser gegen das Naturschutzgesetz und die Alpenkonvention verstoßen würde – worauf der

WWF seit Monaten hingewiesen hat. Auch eine Änderung des Naturschutzgesetzes wäre nicht verfassungskonform und würde die Alpenkonvention brechen. So erfreut der WWF über diese Erkenntnis ist, sie steigert auch die Dramatik in einem ähnlichen Fall: Für den Ausbau der Kraftwerke Kühltai und Kaunertal erfolgte ebenfalls eine Änderung des Naturschutzgesetzes. Zugunsten der Pläne des Landesenergieversorgers TIWAG hat die Tiroler Landesregierung vor sechs Monaten den Schutzstatus für Ruhegebiete aufgeweicht. Genau dies wurde jetzt aber als rechtlich nicht möglich erkannt. „Nun muss die schwarz-grüne Landesregierung diesen Fehler schleunigst korrigieren, denn was

für die Kalkkögel richtig ist, muss auch für die Ruhegebiete im Kühltai und Kaunertal gelten“, so Christoph Walder, Leiter des WWF-Flussprogramms.

Ein weiterer Grund zur Freude für den WWF und seine Partner ist die lange überfällige Berücksichtigung der Isel in Osttirol als Natura-2000-Gebiet. Auch hier gab es einen Wermutstropfen: Die Zubringer Schwarzach und Kaiserbach sowie der Tauernbach wurden nicht ausgewiesen. „Dies entbehrt jeder fachlichen Grundlage, sondern ist ein klares Zugeständnis an die Energiewirtschaft“, resümiert WWF-Experte Gebhard Tschavoll.

#### Der Kampf geht weiter:

Unterzeichnen Sie jetzt die Petition auf „Flüsse voller Leben“ zum Schutz des Flussheiligtums Kamp unter [www.fluessevollerleben.at](http://www.fluessevollerleben.at)



© SIEGHARTSLEITNER

## WARSCHENECK WIEDER IN GEFAHR

Auch in Oberösterreich soll ein Naturjuwel für ein Skigebiet durchlöchert werden. Wir wollen das verhindern.

Der Verbauungswahn in den Alpen geht weiter: Seit Jahren ist bekannt, dass der Unternehmer und ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel die Skigebiete Wurzeralm und Hinterstoder-Hörs zusammenschließen will. Die erste Variante, eine Trassenverbindung über das Warscheneck, wurde nach massiven Protesten verworfen. Ende vergangenen Jahres folgte der nächste Streich: Nun soll das Skigebiet via Tunnel vergrößert werden.

Der geplante Stollen würde unterirdisch durch das – erst 2008 zum Naturschutzgebiet erklärte – Warscheneck, das

auch als Wasserschongebiet ausgewiesen ist, führen. Ein gigantischer Aufwand für maximal zehn neue Pistenkilometer. Zusätzlich sind sechs neue Liftanlagen und vier große Speicherteiche für die Beschneiungsanlagen geplant. Trotz Erweiterung wird das Skigebiet nicht mit größeren Mitbewerbern konkurrieren können. Soll es auch nicht, meinen wir vom WWF: „Die Wurzeralm muss kein zweites Sölden werden, um interessant zu sein – der Bedarf an Skitouren- und Schneeschuhwandergebieten nimmt zu, und wo könnte das stimmungsvoller sein als in einer Nationalparkregion?“, appelliert WWF-Experte Michael Zika an die verantwortlichen Bürgermeister, Regional- und Landespolitiker und Wirtschaftstreibenden.

**Unterstützen Sie unseren Einsatz für den Erhalt der wertvollsten alpinen Landschaften!**

Die Petition und mehr Informationen zum „Mollner Kreis“ (Alpenverein, WWF, Naturfreunde, Naturschutzbund u. v. m.) und seinen Aktivitäten:

[www.wwf.at/warscheneck](http://www.wwf.at/warscheneck)

# UNSER BLAUES WUNDER



von Stephan Lutter

Durch Überfischung, Überdüngung und die Folgen des Klimawandels steigt die Zahl der Todeszonen in den Ozeanen. Auf dem Spiel steht nicht nur die biologische Vielfalt, sondern unser aller Zukunft. Deshalb müssen wir unsere Meere schützen.

Über 70 Prozent der Erdoberfläche sind von Meeren bedeckt. Sie sind die Heimat für unzählige Lebewesen – von ganz großen wie dem Brydewal (*Balaenoptera brydeii*) bis zu kleinen wie dem Gemeinen Perlboot (*Nautilus pompilius*).



Fast unbemerkt von der Weltpresse geschah am 25. September 2014 eine Sensation: US-Präsident Barack Obama unterzeichnete eine Proklamation, mit der das „Papahānaumokuākea Marine National Monument“ im Pazifischen Ozean wirksam unter Schutz gestellt wurde – samt seiner 200-Seemeilen-Zone sowie mehreren umliegenden Atollen und rund 160 Tiefseebergen. Zusammen mit bereits bestehenden Schutzgebieten in der Region ist damit das größte marine Schutzgebiet der Welt entstanden. Mit einer Ausdehnung von rund 1,2 Millionen Quadratkilometern ist es beinahe so groß wie die gesamte Skandinavische Halbinsel. Ein solcher Schritt wäre vor zehn Jahren noch undenkbar gewesen. Ebenso die Tatsache, dass das Weiße Haus im selben Atemzug die kommerzielle Fischerei

und Ausbeutung von Bodenschätzen in dem Gebiet untersagte. Wenige Wochen zuvor erlebten wir einen ähnlichen Fortschritt in Europa, als Schottland und Spanien zusammen 70 neue Meeresschutzgebiete auswiesen, für die sich der WWF zum Teil seit mehr als zehn Jahren eingesetzt hatte. Viele davon befinden sich in küstenfernen Zonen und wurden zum Schutz von Haien der Tiefsee, Kaltwasserkorallen, Schwämmen sowie anderen fragilen Lebewesen eingerichtet. Noch bis zur Jahrtausendwende hatte in der Europäischen Union die Rechtsauffassung geherrscht, dass Küstenstaaten Schutzgebiete nur in ihren Hoheitsgewässern ausweisen können – bis zu zwölf Seemeilen vom Land entfernt. 2010 wurde ein echter Meilenstein erreicht, als die 15 Staaten des OSPAR-Abkommens zum Schutz des Nordatlantiks auf Initiative des WWF das erste Netzwerk von Schutzgebieten auf hoher See und damit in internationalen Gewässern ausriefen, insgesamt rund 500.000 Quadratkilometer groß – darunter das Gebiet um den Charlie-Gibbs-Graben am Mittelatlantischen Rücken.

### „Gezeitenwechsel“ jetzt

Mehr und mehr politische Entscheidungsträger scheinen zu erkennen, dass unsere Zukunft von intakten Meeresökosystemen abhängt. Manche Politiker haben auch eingesehen, dass die oft noch gar nicht erforschten Lebensgemeinschaften der Hoch- und Tiefsee vorsorglich geschützt werden müssen, um die Artenvielfalt für künftige Generationen dort zu bewahren, wo sie gemäß Evolution einmal ihren Anfang nahm. Doch Anspruch und Wirklichkeit klaffen noch erheblich auseinander. Bisher sind weltweit erst 3,4 Prozent der

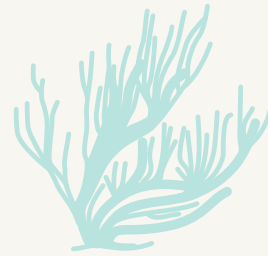
**1,2 MILLIONEN**  
**QUADRATKILOMETER GROSS IST DAS GRÖSSTE MEERES-**  
**SCHUTZGEBIET DER WELT IM PAZIFISCHEN OZEAN.**

Meere geschützt, in EU-Gewässern sechs. Außerdem bestehen viele Meeresschutzgebiete bislang nur auf dem Papier. Es gibt noch keine Schutzmaßnahmen oder Managementpläne für sie. Zugleich schlagen immer mehr Wissenschaftler Alarm: Unsere Meere verlieren



© NATUREPL.COM/TIM LAMAN/WWF

Korallenriffe und Mangrovgürtel bieten Schutz vor Sturmfluten und Küstenerosionen.



**NUR 3,4 PROZENT**  
DER MEERE SIND BIS  
HEUTE GESCHÜTZT.

allmählich ihre Widerstandskraft gegen das immer heftiger werdende Bombardement von Umweltbelastungen. Besonders die Erwärmung und Versauerung, ausgelöst durch den Klimawandel, sowie der Sauerstoffmangel durch zu viele Düngemittel aus der Landwirtschaft setzen ihnen zu. Infolgedessen wächst die Zahl der sogenannten Todeszonen in den Meeren. In diesen Bereichen ist der Sauerstoffgehalt so niedrig, dass kein Leben mehr möglich ist. Wurden in den Achtzigerjahren noch 120 Todeszonen erfasst, sind es inzwischen vermutlich bereits mehr als 400 weltweit. Allein in der Ostsee hat sich die Fläche der Todeszonen in über 100 Jahren auf mehr als 60.000 Quadratkilometer verzehnfacht. Deshalb drängt der WWF auf konkrete Entscheidungen. Wir brauchen einen „Zeitenwechsel“ im Meeresschutz. Neben mehr Maßnahmen gegen Klimawandel und Überdüngung fordert der WWF zusammen mit Wissenschaftlern ein globales Netz aus Meeresschutzgebieten einschließlich der hohen See und der Tiefsee, das bis 2020 mindestens zehn Prozent und bis 2050 rund 30 Prozent der Ozeane umfassen soll.

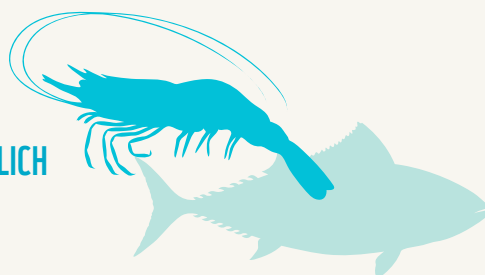
**Meeresschutz ist Daseinsvorsorge**

Die Ozeane sind nicht nur ein Hort der Artenvielfalt, sondern funktionieren auch wie eine globale Wärmepumpe – Beispiel Golfstrom. Außerdem sind sie ein Klimastabilisator, indem sie riesige Mengen des

Treibhausgases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) absorbieren – im Wasser und durch das Phytoplankton. Das gilt vor allem in lichtdurchfluteten Küstenlebensräumen. Dort ist fünfmal mehr Kohlenstoff gebunden als in tropischen Regenwäldern. Besonders wirksame CO<sub>2</sub>-Speicher sind Seegraswiesen und Mangrovgürtel. Sie haben sich auch als effektiver Schutz gegen Sturmfluten und Küstenerosion bewährt, ebenso wie tropische Korallenriffe. Meere liefern außerdem Nahrungsmittel: Zurzeit werden jährlich ca. 80 Millionen Tonnen Speisefische und Schalentiere angelandet – die Produkte aus Aquakulturen nicht mitgezählt. Eine Milliarde Menschen, überwiegend in Entwicklungs- und Schwellenländern, ist auf die Fischerei als primäre Proteinquelle angewiesen. Etwa 350 Millionen Arbeitsplätze sind unmittelbar von den Meeren abhängig. Die Liste der ökologischen Dienstleistungen der Ozeane ließe sich beliebig verlängern. Dumm nur, dass heute 90 Prozent der Weltfischbestände bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit befischt, überfischt oder erschöpft sind.

Was bringen da Meeresschutzgebiete, die zumindest teilweise nicht mehr befischt oder in anderer Weise ausgebeutet werden? Beeindruckend viel: Weltweite Studien haben ergeben, dass in solchen Gebieten durchschnittlich 446 Prozent mehr Biomasse, um 28 Prozent größere Tiere und 21 Prozent mehr Arten zu finden sind. Fischereifreie Schutzgebiete haben dadurch

**80 MILLIONEN**  
TONNEN SPEISEFISCHE UND  
SCHALENTIERE WERDEN JÄHRLICH  
AUS DEM MEER GEFISCHT.



**90 PROZENT**  
DER WELTFISCHBESTÄNDE SIND  
HEUTE BIS AN DIE GRENZE IHRER  
BELASTBARKEIT BEFISCHT.



auch einen immens positiven Effekt auf das umliegende Meer – und die Fischerei. Das Schutzgebiet um die Apo-Inseln auf den Philippinen beispielsweise „pumpt“ regelrecht Nutzfische in benachbarte befischte Meeresbereiche. Dort leben heute 50 Prozent mehr Nutzfische als zu Zeiten, in denen es das Schutzgebiet noch nicht gab. Dieser „Überlauftreffekt“ ist auch für Fischlarven und Jungfische bekannt, die sich in Schutzgebieten reichlich entwickeln und die oft überfischten Bestände außerhalb wieder „auffüllen“ – so etwa beim Forellensbarsch und dem Blaustreifen-Schnapper um das Great Barrier Reef oder bei der Scholle der südlichen Nordsee vor dem geschützten Wattenmeer. Mehr noch: Schutzgebiete verbessern die Fischgemeinschaft. Als 1987 in einem 13.700 Quadratkilometer großen Gebiet auf dem Scotian Shelf vor Kanada die Bodenschleppnetzerei verboten wurde, um junge Schellfische zu schützen, vergrößerten sich anschließend auch die Bestände an Hering, Rotbarsch und Scholle deutlich – sowohl im geschlossenen Gebiet als auch in den umliegenden Bereichen. Ähnliche Langzeitentwicklungen wurden auch vor Tasmanien, Neuseeland und Australien beobachtet. Geschützte Meeresgebiete haben offenbar sogar positive Effekte auf die gesamte Nahrungskette und das Ökosystem. In drei Schutzzonen bei den Kanarischen Inseln erholten sich die Bestände von Lippfischen, Seebrassen

und Junkerfischen, sodass sie die Überpopulation des Atlantischen Diademseeigels in Schach halten konnten, der zuvor wichtige Tangwälder dezimiert hatte. Schutzgebiete kommen schließlich auch Meeressäugern zugute: In der Zone der Halbinsel Banks Peninsula vor Neuseeland wurde 1988 der kommerzielle Einsatz von Stellnetzen verboten, um eine der beiden letzten ortstreuen Populationen von etwa 1.000 Hector-Delfinen zu schützen. Seitdem wächst der Delfinbestand dort jährlich um etwa sechs Prozent. Diese und viele weitere Beispiele belegen: Meeresschutzgebiete sorgen dafür, dass marine Ökosysteme erhalten bleiben und sich sogar regenerieren können. Indem sie Nahrungsnetze und die Ströme wichtiger Nähr- und Mineralstoffe stabilisieren, leisten Schutzgebiete einen wesentlichen Beitrag zur Widerstandsfähigkeit der Ozeane gegen globale Veränderungen wie den Klimawandel und die daraus folgende Erwärmung und Versauerung der Meere.

### Gegen die Industrialisierung der Meere

Doch noch stehen viele empfindliche Lebensräume wie Stein- und Korallenriffe, Schwamm- und Muschelbänke oder Schwarze und Weiße Raucher der Tiefsee nicht unter Schutz. Stattdessen werden sie weiter von Bodenschleppnetzen der Fangflotten, Bohrgestängen der Öl- und Gasindustrie oder Baggern und Greifern



So gut wie unerforscht: die Tiefsee und ihre manchmal unheimlich anmutenden Bewohner. Dabei bildet sie das größte Ökosystem der Welt. Hier zu sehen: Rippenqualle (*Euplokamis dunlapae*) (l. o.), Tiefsee-Anglerfisch (*Himantolophus* sp.) (r.) und Meerwalnuss (*Mnemiopsis leidyi*) (l. u.).

FESTLAND  
+  
INNERE  
GEWÄSSER

KÜSTENMEER  
(HOHEITSGEWÄSSER,  
12 SEEMEILEN)

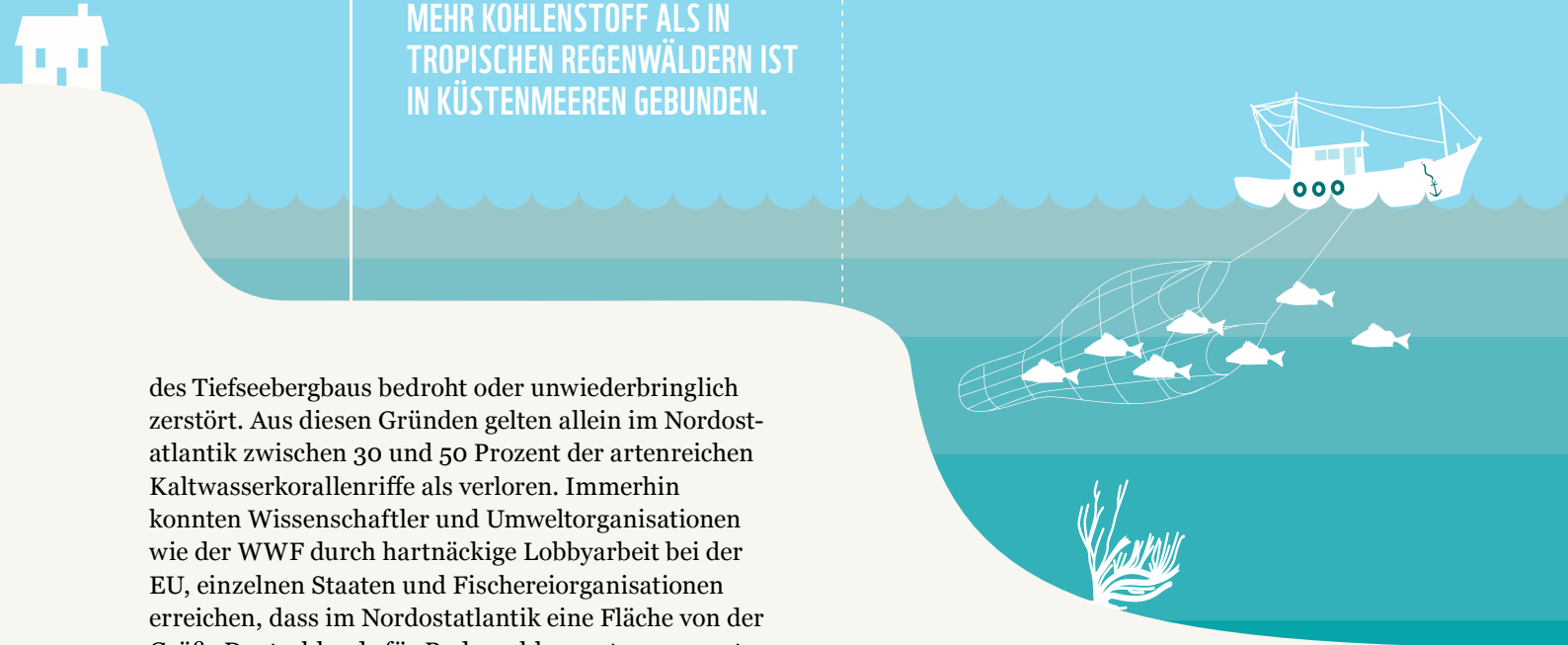
AUSSCHLIESSLICHE WIRTSCHAFTSZONE AWZ  
(200 SEEMEILEN)

BASISLINIE

5x

MEHR KOHLENSTOFF ALS IN  
TROPISCHEN REGENWÄLDERN IST  
IN KÜSTENMEEREN GEBUNDEN.

Erstreckt sich von 12 bis 200 Seemeilen vor der Küste. Bis hierhin hat der jeweilige Küstenstaat Rechte zur Nutzung von Fischbeständen und Bodenschätzen ebenso wie erneuerbarer Energiequellen. In der EU sind die AWZs der Mitgliedsstaaten zu einer gemeinsamen Fischereizone zusammengeschlossen.



des Tiefseebergbaus bedroht oder unwiederbringlich zerstört. Aus diesen Gründen gelten allein im Nordostatlantik zwischen 30 und 50 Prozent der artenreichen Kaltwasserkorallenriffe als verloren. Immerhin konnten Wissenschaftler und Umweltorganisationen wie der WWF durch hartnäckige Lobbyarbeit bei der EU, einzelnen Staaten und Fischereiorganisationen erreichen, dass im Nordostatlantik eine Fläche von der Größe Deutschlands für Bodenschleppnetze gesperrt wurde. Dazu gehören auch Seeberge und Gebirgszüge, die als Oasen der Tiefsee für die Ausbreitung von Meereslebewesen eine wichtige Rolle spielen. Der WWF überprüft die Einhaltung der Sperrungen, indem er Satellitensignale der Fangflotten selbst auswertet. Die Rohstoffgewinnung ist der zweite gravierende Eingriff in den Lebensraum Meer. Abgebaut werden Sand und Kies oder Rotalgenkalk sowie die fossilen Energieträger Öl, Gas und Methanhydrat – und in naher Zukunft wertvolle Mineralien der Tiefsee. Dabei wird das Wasser verschmutzt und der Lebensraum

mechanisch zerstört. Leider ist es bis heute nicht gelungen, solche schädlichen Eingriffe in allen Meeresschutzgebieten zu verhindern. Beispiel Tiefseebergbau: Die internationale Meeresbodenbehörde der Vereinten Nationen mit Sitz auf Jamaika macht zwar Auflagen zum Umweltschutz bei der Erkundung von Manganknollenfeldern im pazifischen Becken, Kobaltkrusten an Seebergen und Sulfidablagerungen bei heißen Tiefseequellen. Zugleich vergibt sie jedoch jährlich neue Erkundungslizenzen an Staaten und Firmenkonsortien, selbst in ökologisch bedeutsamen Gebieten. Pazifische Inselstaaten und Papua-Neuguinea erlauben bereits die Ausbeutung ihrer Tiefseebodenschätze. Mit der Festlegung erweiterter Festlandssockel über die 200-Seemeilen-Zonen hinaus hat ein Run auf die Rohstoffe der Ozeane begonnen, der die Bemühungen um Meeresschutzgebiete konterkariert. Wir brauchen daher ein Netzwerk von Meeresschutzgebieten, das wichtige Bereiche vor der Zerstörung bewahrt. Der WWF fordert ein Moratorium für den Tiefseebergbau. Die Internationale Meeresbodenbehörde und die Küstenstaaten müssen strenge Regulierungen für den Abbau von Bodenschätzen verabschieden. Zudem setzt sich der WWF für ein UN-Abkommen zum Schutz der Meere in Gebieten außerhalb nationaler Zuständigkeiten ein. Wir brauchen den Gezeitenwechsel. Jetzt.



© MICHEL GÜNTHER / WWF

Die kommerzielle Nutzung der Meere, zum Beispiel zur Förderung von Öl und Gas, setzt dem sensiblen Ökosystem mehr und mehr zu.

## HOHE SEE

# 90%

DER FISCHBESTÄNDE  
SIND ZU STARK  
BEFISCHT ODER  
GEPLÜNDERT

Etwa zwei Drittel der Ozeane sind Hohe See. Diese internationalen Gebiete sind nach Seerecht „gemeinsames Erbe der Menschheit“. Instrumente zum Naturschutz unter dem Schirm des UN-Seerechtsabkommens fehlen bislang. Der WWF setzt sich daher für ein weltweites UN-Abkommen zum Schutz der Natur auf Hoher See ein, um die gefährliche Rechtslücke zu schließen.

1 SEEMEILE  
= 1,852 KM



1 MILLIARDE

MENSCHEN BENÖTIGEN  
FISCH ALS PRIMÄRE  
PROTEINQUELLE.

AB 200 M TIEFSEE

BIS 2000 M  
TIEFSEEFISCHEREI

BIS 3000 M  
TAUCHTIEFE DES  
POTTWALS

4000 M  
DURCHSCHNITTliche  
TIEFE DER OZEANE

Was  
kann ich  
tun?

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT DES WWF  
UND WERDEN SIE MEERES-PÄTE  
► [MEERE.PATENSCHAFT.AT](http://MEERE.PATENSCHAFT.AT)

ACHTEN SIE BEIM KONSUM VON FISCH UND MEERES-  
FRÜCHTEN AUF NACHHALTIGE FANGMETHODEN.  
UNSEREN PRAKTISCHEN EINKAUFSRATGEBER FINDEN  
SIE UNTER ► [WWW.WWF.AT/FISCHFUEHRER](http://WWW.WWF.AT/FISCHFUEHRER)

UNTERSCHREIBEN SIE UNSERE PETITION ZUM SCHUTZ  
DES GREAT-BARRIER-RIFFS AUF ► [WWW.WWF.AT/  
GREAT-BARRIER-RIFF-SCHUETZEN](http://WWW.WWF.AT/GREAT-BARRIER-RIFF-SCHUETZEN)

## TIEFSEE

TIEFSEE BEGINNT  
FÜR DIE MEISTEN  
BIOLOGEN AB  
ETWA 200 METERN  
WASSERTIEFE.

DIE TIEFSEE IST DAS  
GRÖSSTE GLOBALE  
ÖKOSYSTEM UND  
NOCH WEITGEHEND  
UNERFORSCHT.

BIS 6000 M  
TAUCHTIEFE  
BEMANNTER  
U-BOOTE

BIS 11 000 M  
CHALLENGER-TIEFE  
IM MARIANNENGRABEN



# WELTNATURERBE IN GEFAHR

Das Great Barrier Reef an der Ostküste Australiens wird derzeit durch Hafenprojekte akut bedroht.

Während sich Entscheidungsträger auf der ganzen Welt für den Schutz der Meere starkmachen, sieht es derzeit ausgerechnet in Australien, das für seine traumhaften Küsten und Strände bekannt ist, leider ganz anders aus. Das nicht nur größte, sondern wohl auch berühmteste Korallenriff der Welt, das Great Barrier Reef, ist in Gefahr. Das Riff, das sich über 2.300 Kilometer entlang der Nordküste Australiens erstreckt, aus 2.900 Einzelriffen sowie 940 Inseln besteht und 1981 von der UNESCO als Weltnaturerbe anerkannt wurde, wird derzeit durch Hafenprojekte akut bedroht. Genauer gesagt sind ganze sechs Häfen zum verstärkten Kohleexport geplant, mit denen eine Umschlagkapazität von 944 Millionen Tonnen Kohle im Jahr angestrebt wird. Damit einhergehen wird aber auch die Erhöhung der Zahl der Kohlefrachter, die das Great Barrier Reef passieren müssen – von insgesamt 1.722 im Jahr 2011 auf voraussichtlich mehr als 7.000 Schiffe 2020. Und allein durch die nötigen Bauarbeiten würden geschätzte 100 Millionen Kubikmeter Baggergut im Weltnaturerbegebiet verklappt werden – die zu erwartenden Schäden an Küsten- und Meereslebensräumen sind gigantisch. Dabei hat sich deren Zustand in den letzten 35 Jahren bereits massiv verschlechtert, besonders rapide in den letzten zehn Jahren. Etwa ein Drittel der küstennahen Riffe gilt bereits als zerstört, die Korallenbedeckung ist um die Hälfte zurückgegangen. Auf der Jahresversammlung des Welterbe-Komitees, die im Juni in Bonn stattfinden wird, könnte das Riff daher auf die Liste des „Welterbes in Gefahr“

gesetzt werden, weil die UNESCO-Empfehlungen zum besseren Schutz des Riffs nicht umgesetzt wurden. Neben Klimawandel und Ozeanversauerung zählt auch schlechtere Wasserqualität durch Verschmutzung und Überdüngung zu den Bedrohungen. Seit 2011 befasste sich das Welterbe-Komitee mehrfach kritisch mit den Plänen, an verschiedenen Standorten des Küstenstaats Queensland riesige Kohlehäfen auf- oder auszubauen. Auch die jetzt von der australischen Regierung an das Welterbe-Komitee der UNESCO gemeldeten Maßnahmen reichen nicht, um das größte Korallenriff der Welt zu schützen. Der Report spielt den Verfall des Riffs herunter, obwohl regierungseigene Wissenschaftler vor dem schlechten Umweltzustand des Great Barrier Reef warnen. Daher fordern wir die australische

Regierung auf, jede Verklappung von Baggergut im Weltnaturerbegebiet zu untersagen. Die jüngsten Regierungspläne sehen ein Verbot jedoch nur auf dem kleineren Gebiet des Great Barrier Reef Marine Parks vor, der u. a. die Sperrgebiete der Häfen nicht umfasst.



© NASA

Aufnahme der NASA: Das Great Barrier Reef ist sogar vom Weltall aus sichtbar.



© HINTERGRUND: JURGEN FREUND/WWF; CANON; TROY MANNE

Die Korallenriffe, die so vielen schillernden Arten eine Heimat geben, stehen vor der Gefahr, für immer zerstört zu werden. Unterschreiben Sie die Petition (siehe Seite 15)!





## DIE MACHT DES KONSUMENTEN

Europas Nachfrage nach Fisch und Meeresfrüchten ist enorm. Dies macht den Kontinent zum größten Markt und Importeur der Welt. Die Hälfte des Konsums – in Österreich sind es sogar 95 Prozent – wird durch Einfuhren gedeckt. 50 Prozent der Importe stammen aus Entwicklungsländern.

**95 %**   
**FISCH UND MEERESFRÜCHTE WERDEN  
 IN ÖSTERREICH IMPORTIERT.**

**800.000.000**

**MENSCHEN WELTWEIT SICHERN IHRE  
 LEBENSGRUNDLAGE MIT FISCHEREI.**

Im Licht überfischter Meere und von Fischerei abhängiger Existenzen können Konsumenten mit einer bewussten Kaufentscheidung doppelt Verantwortung tragen. Nicht nur umwelt- und bestandsschonende Fischerei kann damit unterstützt werden. Besonders in Entwicklungsländern trägt man auch zur Sicherung der Erwerbs- und Lebensgrundlage von weltweit über 800 Millionen Menschen bei.

Eine nachhaltige Wahl ist mit dem Kauf von zertifizierten Produkten gewährleistet. Greifen Sie zu Fischen und Meeresfrüchten, die das MSC-, ASC- oder ein Bio-Gütesiegel tragen.

Die Orientierung beim Kauf erleichtert zudem eine vor Jahreswechsel in Kraft getretene EU-Verordnung. Fischart, Fanggebiet und -methode müssen auf den meisten Fisch- und Meeresfrüchte-Produkten nun klar angeführt werden.



Der WWF-Fischführer berät Sie beim Einkauf mit einem einfachen Ampelsystem. Einfach die Broschüre im Taschenformat mitnehmen oder den Online-Guide über Smartphone im Geschäft zurate ziehen – und dem verantwortungsvollen Fischgenuss steht nichts mehr im Weg.

[www.wwf.at/fischfuehrer](http://www.wwf.at/fischfuehrer)

## Österreich angelt sich EU-Projekt

Unter der Leitung des WWF Österreich wird eine groß angelegte Bewusstseinskampagne Konsumenten in elf Ländern Europas über soziale und ökologische Auswirkungen ihres Fischkonsums informieren.

**Europaweite  
 Kampagne**  
 in Print, Web und TV

**Kooperationen**  
 mit Handel, Medien  
 und Behörden

**Projektlaufzeit**  
 2015 - 2017

**Im Mittelpunkt**  
 stehen der verantwortungsvolle Umgang mit Mensch und Fisch, die Sicherung von Existenzgrundlagen und marinem Ökosystem durch nachhaltiges Kaufverhalten

**WWF-Projekt-  
 partner** Bulgarien,  
 Deutschland, Frank-  
 reich, Griechenland,  
 Italien, Kroatien,  
 Portugal, Rumänien,  
 Slowenien, Spanien

*Kofinanziert durch die  
 Europäische Union*

[www.wwf.at/fishforward](http://www.wwf.at/fishforward)



ZU 98 % MENSCH

© BRENT STIRTON/REPORTAGE FOR GETTY IMAGES/WWF-CANON

Die Berggorillas sind bedroht. Wie nachhaltige Holzplantagen und moderne Öfen einen wichtigen Beitrag zu ihrem Überleben leisten können, zeigt ein Projekt im Kongo Becken.

# GORILLASCHUTZ DURCH BRENNHOLZ

Die Ähnlichkeit ist enorm: Zu rund 98 Prozent stimmt die DNA von Mensch und Gorilla überein. Nach den Schimpansen und den Bonobos sind die großen Tiere unsere engsten Cousins. Die Verwandtschaft wird offensichtlich, wenn man das Sozialverhalten und die Emotionen der Gorillas beobachtet: Sie zeigen Traurigkeit oder lachen, sie leben in Familienverbänden unterschiedlicher Größe und kümmern sich umeinander.

Die glücklichen Menschen, die einen Gorilla in freier Wildbahn bewundern können, sind zumeist ganz verzaubert von dieser Begegnung. Bald könnte das aber schon niemandem mehr vergönnt sein: Die Berggorillas sind vom Aussterben bedroht. Nur noch 880 Berggorillas leben in den letzten Refugien in Zentral- und Ostafrika. Ihre Lebensräume werden Tag für Tag kleiner.

### Rückzugsorte unter Druck

Die Virunga-Berge sind einer von nur noch zwei Orten, an denen die Berggorillas leben. Dort befinden

sich gleich drei Nationalparks, einer der artenreichsten ist der im Osten der Demokratischen Republik Kongo gelegene Virunga-Nationalpark, UNESCO-Weltnaturerbe und Ramsar-Feuchtgebiet. Auf fast 800.000 Hektar finden sich hier bewaldete Gebirgsketten, Savannen, Vulkane und tropische Regenwälder. Die abwechslungsreiche Vegetation bietet Schutz für verschiedene Arten, vor allem aber für die bedrohten Bergbewohner.

So einsam und abgeschieden, wie sie klingt, ist die Gegend aber keineswegs. Ganze vier Millionen Menschen leben in unmittelbarer Nähe zum Gorilla-Lebensraum. Die Provinz-

hauptstadt Goma hat mittlerweile eine Million Einwohner, in den 1990ern waren es nur 150.000. In dem von Armut und Bürgerkrieg gezeichneten Land steht Elektrizität nur bedingt zur Verfügung, weshalb die Menschen von Holzkohle aus Brennholz als Energiequelle abhängig sind. „Makala“ heißt diese in Suaheli, der jährliche Konsum der Bewohner der Stadt Goma beläuft sich auf etwa 50.000 Tonnen, von denen laut einer Studie aus dem Jahr 2008 80 Prozent aus dem Virunga-Nationalpark stammen.

### Auf dem Holzweg

Der Energiebedarf wächst, und damit auch der Hunger nach Holz. Illegale Rodungen, oft von bewaffneten Milizen oder Großhändlern betrieben, bedrohen die letzten Zufluchtsstätten der scheuen Bergbewohner. Um die Abholzung aufzuhalten, wurde 2007 ein innovatives Projekt ins Leben gerufen: „Eco-Makala“.



© WWF



© HICHAM DAOUDI

Schnell wachsende Baumarten, außerhalb des Nationalparks angepflanzt, sollen die Bedrohung der Gorilla-Lebensräume eindämmen.



© WWF BELGIEN



© HICHAM DAOURI

Wirksamer Artenschutz braucht verschiedene Strategien: Auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, z. B. mit innovativen Mitteln wie energieeffizienten Öfen, und Interessenkonflikte zu vermeiden, ist ebenso wichtig wie das Monitoring der Gorillabestände (re).

Finanziert vom „Congo Basin Forest Fund“ und der Regierung der Demokratischen Republik Kongo, umgesetzt von verschiedenen WWF-Länderorganisationen und Partnern, will das Projekt die Entwaldung stoppen und die Armut in der Bevölkerung bekämpfen. Dafür werden einerseits schnell wachsende Baumarten in Holzplantagen außerhalb des Schutzgebiets angepflanzt, die der Bevölkerung rund um den Nationalpark als Brennholz dienen – eine legale und nachhaltige Alternative zur Holzkohle aus der Heimat der Gorillas. Um zusätzlich den Druck auf die Ressourcen des Nationalparks zu mindern, fördert der WWF den Bau von lokal produzierten, energieeffizienten Öfen: Bis zu 50 Prozent weniger Energie als die konventionellen Kochstellen brauchen die modernen Holzöfen, die von lokalen Handwerkern und Frauengruppen hergestellt werden. Ende 2014 waren bereits 60.000 Stück verkauft, mehr als 500 Menschen beziehen daraus ein reguläres Einkommen. Das Projekt zeigt, dass moderner Artenschutz innovative Ideen braucht – und vor allem die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung berücksichtigen muss.

**Helfen Sie mit – Ihre Unterstützung rettet die Berggorillas!**  
[rette-den-gorilla.at](http://rette-den-gorilla.at)



© WWF

Cath Lawson vom WWF Großbritannien besuchte kürzlich die Berggorillas im Kongobecken und teilte anschließend ihre Erfahrungen mit Ali Demiryürek (WWF Österreich).

**200 KG**  
KANN EIN GORILLA-MÄNNCHEN AUF DIE WAAGE BRINGEN.



**15-20 KG**  
NAHRUNG BRAUCHT EIN ERWACHSENES TIER TÄGLICH.



## Gemeinsam für den Gorilla

Zusätzlich zum Projekt Eco-Makala wird die Arbeit des WWF zum Schutz der Berggorillas im Zuge des Internationalen Gorilla-Schutzprogramms (IGCP) mit Fauna & Flora International (FFI) und den drei Regierungen der Region (Uganda, Ruanda, Demokratische Republik Kongo) ausgeführt. Um das Überleben der Berggorillas zu sichern, setzt das IGCP auf unterschiedliche Strategien:

- Kapazitäten der regionalen Institutionen stärken (insbesondere der Behörden, die die Nationalparks verwalten)
- Regionale Zusammenarbeit fördern (z. B. Erstellung gemeinsamer, überregionaler Richtlinien für den Berggorilla-Tourismus)
- Einbeziehen der Dorfgemeinschaften (Know-how-Transfer, Workshops, Konfliktlösung)
- Verbesserung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung (Einnahmen aus den Nationalparks ermöglichen Errichtung von Schulen und Gesundheitszentren sowie den Bau von Wassertanks)
- Monitoring (Überwachung des Berggorilla-Bestands durch Nationalpark-Ranger; Grundlage für weitere Aktivitäten)



© WWF

Sie normiert nicht nur Gurkenkrümmungen oder verpflichtet zur Kennzeichnung von Speisekarten: Um die biologische Vielfalt zu bewahren, hat die EU bereits 1979 und 1992 zwei weltweit wegweisende Regelungen erlassen: die Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Diese verpflichten heute alle 28 Mitgliedstaaten zum Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume in sogenannten Natura-2000-Gebieten.

Dadurch ist ein europaweites Netzwerk der wertvollsten Naturschätze entstanden. In Österreich gibt es etwa 220 solcher Europaschutzgebiete, darunter die Wachau, das Ötscher-Gebiet, die Schwarze Sulm, das Karwendel oder das Lechtal. Trotz schleppender Umsetzung hierzu-

## „NETZ DES LEBENS“ IN GEFAHR

Die Überprüfung der EU-Naturschutzrichtlinien gefährdet die österreichischen Naturschätze.

lande zeigen die EU-Richtlinien bereits Erfolge. Ausgestorbene Arten wie Seeadler, Kaiseradler und Biber sind zurückgekehrt, bedrohte Arten wie der Fischotter verzeichnen einen Aufwärtstrend. Gleichzeitig hat sich der Zustand der Lebensräume und Arten in vielen Gebieten aber verschlechtert. Anstatt die Bemühungen zu verstärken, droht nun eine Aufweichung des Naturschutzes: Die Richtlinien sollen im Zuge einer „Entbürokratisierung“ auf ihre Tauglichkeit überprüft werden. Dies ist für einige EU-Regierungen, Politiker und Wirtschaftslobbys eine willkommene Gelegenheit, den Naturschutz im Sinne der eigenen Interessen zu schwächen.

Um dies zu verhindern, rufen wir gemeinsam mit anderen Umweltverbänden europaweit zum Handeln für eine starke Naturschutz-Gesetzgebung und damit auch für die Rettung der österreichischen Naturschätze auf. **Engagieren Sie sich für das „Netz des Lebens“!** Mehr Infos unter [www.wwf.at/natura2000](http://www.wwf.at/natura2000)



Partner

## DER WWF GRATULIERT FROSCH ZU 3 x GOLD!

Nachhaltigkeitspionier setzt seinen Erfolgskurs fort.



Bereits 2013 konnte Erdal mit seiner Marke Frosch als erster Reinigungsmittelhersteller in Europa Edelmetall abräumen: Frosch Citrus Dusche & Bad-Reiniger erhielt die Zertifizierung Cradle to Cradle Certified CM Gold. Nun konnten diesem Pionierprodukt zwei weitere Produkte folgen: der Frosch Spiritus Glas-Reiniger und der Frosch Lavendel Hygiene-Reiniger. Das Kreislaufprinzip „Cradle to Cradle“ (übersetzt: von der Wiege zur Wiege) wurde 1992 von Michael Braungart und William McDonough entwickelt. Das Konzept geht über konventionelles Recycling hinaus. Nach dem Vorbild der Natur, die keinen Abfall kennt, sondern sich immer wieder erneuert, werden Produkte ausgezeichnet, die diesem Kreislaufdenken entsprechen. Dafür muss jeder Bestandteil eines Produkts



© M. BRAUNGART

Franz Studener, Geschäftsführer Erdal GmbH (li.), und Michael Braungart, wissenschaftlicher Leiter EPEA International Umweltforschung GmbH

am Ende des Lebenszyklus wieder zu einer neuen Ressource gleicher Qualität werden. Für eine Zertifizierung werden die Produkte bis ins kleinste Detail geprüft – ein aufwendiger Prozess, da viele Produkte aus Hunderten chemischen Bestandteilen bestehen. Die höchste Auszeichnung ist die Gold- oder Platin-Zertifizierung, bei der jeder Bestandteil ungefährlich für die Umwelt sein muss.



## NEUES VON „UNSEREN“ TIGERN IN THAILAND

Österreichische Spendengelder für den Tiger fließen vor allem in Projekte zum Schutz der Lebensräume der letzten Indochinesischen Tiger in den Nationalparks in Thailand. Ein Update.

Unsere Arbeit vor Ort stützt sich vor allem auf drei Pfeiler: Monitoring der Bestände der Tiger und ihrer Beutetiere, die Bekämpfung der Wilderei und Aufklärungsarbeit bei lokalen Entscheidungsträgern. So konnten nach Auswertung von 97 Kamerafallen in den beiden Projektgebieten zuletzt sieben ausgewachsene Tiere – drei Männchen und vier Weibchen – nachgewiesen werden. Zwei der Weibchen hatten sogar insgesamt fünf Jungtiere mit sich. Ausgesprochen gute Neuigkeiten, die auf eine Stabilisierung der Population hoffen lassen.

### Patrouillen gegen Wilderer

Auch die monatlichen Anti-Wilderer-Patrouillengänge machen sich bezahlt. Zwischen Oktober und Dezember wurden in den Nationalparks Mae Wong und Khlong Lan 52 Patrouillengänge mit einer Dauer von insgesamt 182 Tagen und 90 Nächten durchgeführt. Ganze 1.359 Kilometer wurden dabei zurückgelegt. Und durchschnittlich

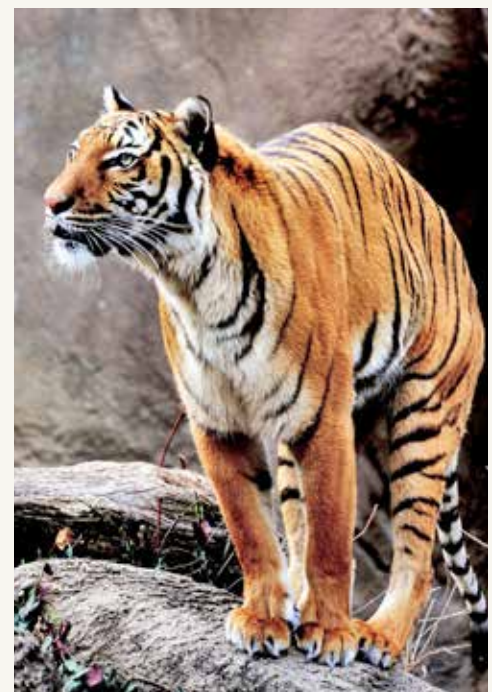
bei jedem zweiten Patrouillengang wurden illegale Wilderercamps gefunden und dagegen vorgegangen. Auch bei unserem dritten Arbeitsschwerpunkt waren wir erneut aktiv: Vergangenen Februar wurden insgesamt fünf Workshops für Regierungsvertreter zu ökologisch verträglicher Infrastrukturentwicklung abgehalten, an denen mehr als 230 Personen teilnahmen. Dabei wurden nicht nur Best-Practice-Beispiele aus Österreich präsentiert, sondern auch die Folgen der Zerschneidung von Lebensräumen z. B. durch Straßenbau thematisiert. Die Teilnehmer waren sich einig, dass bei der rasanten Entwicklung in Thailand und Myanmar eine ökologisch vertretbare Infrastrukturplanung hochrelevant ist. Nun hoffen wir, dass sie diesen Erkenntnissen auch die entsprechenden Taten folgen lassen.

**Unsere Arbeit zum Schutz der letzten Tiger wird auch im Rahmen der MUTTER-ERDE-Initiative unterstützt.**

[www.muttererde.at](http://www.muttererde.at)



MUTTER  
ERDE



© KABIR BACKIE/WWF-GREATER MEKONG



# MEIN ERBE GILT DER NATUR.

„Meine Tochter soll in einer Welt aufwachsen, in der Orang-Utans nicht nur aus Erzählungen bekannt sind.“

*Peggy Rolvink, Niederlande*



Ausführliche Informationen und alles Wissenswerte rund um die Testamentserstellung finden Sie in unserem Erbschaftsratgeber auf [www.wwf.at/testament](http://www.wwf.at/testament)

Gerne informieren wir Sie auch persönlich und unverbindlich.

E-Mail: [gabriela.mossannan@wwf.at](mailto:gabriela.mossannan@wwf.at) bzw. Tel.: 01/488 17-263

# UNTERNEHMEN KLIMASCHUTZ

Am 26. März 2015 diskutierten Unternehmen und Politik beim CDP & WWF & PwC Natural Capital Spring Opening aktuelle Trends, Anforderungen und Chancen im Klimaschutz für Unternehmen.



© MICHEL GUNTHER / WWF-CANON



© WWF

Unternehmen und Politik diskutierten Ende März in Wien Klimaschutz-Chancen.

**Klimajahr 2015:** Im Dezember soll bei der Weltklimakonferenz ein neues globales Abkommen unterzeichnet werden.

2015 ist ein besonderes Jahr für den Klimaschutz. Ende des Jahres soll bei der Weltklimakonferenz in Paris ein neues globales Klimaabkommen unterzeichnet werden. Ein Abkommen, welches einen weltweiten Rahmen für Politik und Wirtschaft zum Klimaschutz schaffen könnte und auch dringend sollte. Dieses besondere Klimaschutzjahr läutete die WWF CLIMATE GROUP gemeinsam mit dem CDP, der weltweit größten freiwilligen Berichtsplattform zu Klima- und Emissionsdaten von Unternehmen, sowie dem Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen PwC mit einer gemeinsamen Infoveranstaltung für Unternehmen ein. Bei Vorträgen und Workshops von WWF-Klimareferenten, den WWF-CLIMATE-GROUP-Unternehmen Allianz und ERSTE Group sowie Vertretern des Umweltministeriums, von PwC und CDP wurde zu ambitionierten Klimaschutzstrategien und -zielen sowie aktuellen Anforderungen im Nachhaltigkeitsreporting für Unternehmen informiert und diskutiert.

### Premiere: Neues Klimaziele-Tool

Bei der Veranstaltung wurde auch ein neues Tool von WWF, CDP und World Resources Institute vorgestellt. Dieses ermöglicht Unternehmen das Entwickeln und Setzen von Klimaszutzzielen, welche dazu beitragen, die globale Erderwärmung deutlich unter zwei Grad

Celsius zu halten und so die schlimmsten Folgen des Klimawandels zu verhindern.

### WWF CLIMATE GROUP: Unternehmensplattform für heimische Klimaschutzvorreiter

Bereits seit 2007 betreiben in der WWF CLIMATE GROUP – der Klimaschutz-Unternehmensplattform des WWF in Österreich – heimische Klimaschutzvorreiter und Branchenleader verschiedener Sektoren gemeinsam mit dem WWF freiwilligen, aktiven und ambitionierten Klimaschutz. Die aktuell sechs Mitglieder sind IKEA, Allianz, Pfanner, Erste Group, SPAR und gugler. Die Partnerunternehmen der WWF CLIMATE GROUP ergreifen umfassende Maßnahmen: Sie reduzieren ihren Strom- und Wärmeverbrauch, steigen auf erneuerbare Energiequellen um, stellen ihre Fuhrparks auf umweltfreundlichere Fahrzeuge und alternative Technologien um. Sie informieren und mobilisieren Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner und fördern klimafreundliche Angebote, Technologien und Aktivitäten. Gemeinsames Ziel: Den Österreicherinnen und Österreichern mit Lösungen aus der Wirtschaft klimafreundliches Handeln ermöglichen und letztlich als selbstverständlich etablieren.

**Mehr Informationen zur WWF CLIMATE GROUP unter [www.climategroup.at](http://www.climategroup.at)**



# LEBST DU SCHON NACHHALTIG?

Ein groß angelegtes Projekt von IKEA in Zusammenarbeit mit dem WWF hatte zum Ziel, aus IKEA-Mitarbeitern Botschafter für ein nachhaltiges Leben in den eigenen vier Wänden zu machen.

Wie schafft man ein nachhaltiges Zuhause? „Unsere Produktentwickler setzen sich seit Jahren mit dem Thema auseinander. Wir wollten all das Wissen auch unseren Mitarbeitern weitergeben und zeigen, dass umweltfreundliches Verhalten kein Luxus ist, sondern dass man dabei sogar ganz schön sparen kann“, beschreibt IKEA-Sustainability-Managerin Mirjana Vuksa die Initiative. Die Mitarbeiter sollten selbst entsprechendes Know-how erlangen und es dann an ihr persönliches Umfeld, Kollegen und Kunden weitergeben. Aus den 2.700 Mitarbeitern von IKEA in Österreich wurden 34 ausgewählt, die sich anschließend rund ein halbes Jahr lang intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit in den eigenen vier Wänden auseinandergesetzt haben.

## Kick-off mit WWF-Wissen

Nach der Bewerbungsphase ab August 2014 starteten die 34 ausgewählten Kandidaten Mitte Oktober. Mit IKEA-Produkten und der Expertise des WWF – beim Kick-off-Meeting erhielten die ausgewählten 34 jede Menge Infos zu Klimaschutz, Umgang mit Wasser und Abfall – sollten sie clevere Lösungen finden, um im Haushalt Rechnungen zu senken und gleichzeitig die Umwelt zu schonen. Jeder Mitarbeiter erhielt zudem ein Excel-Tool, um Änderungen im eigenen Verhalten und Einsparungen festzuhalten. Im Fokus standen Energie und Wasser sparen sowie Abfall vermeiden bzw. richtig trennen. Etwa fünf Monate lang konnten IKEA-Mitarbeiter ihr Verhalten zu Hause analysieren, ihre aktuelle Situation mit neuen IKEA-Produkten ergänzen und nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen. Ihre Erfahrungen und

Ideen teilten sie via Intranet, internes Social Media und in Meetings mit ihren Kollegen. Zu ihrer Unterstützung und für die Organisation gab es in jeder IKEA-Einheit (sieben Einrichtungshäuser, Zentrale und Zentrallager) einen Projektleiter.

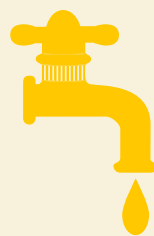
## Tipps, Tricks und Ideen

Mit viel Leidenschaft und Engagement haben die IKEA-„Botschafter für nachhaltige vier Wände“ nicht nur ihre Kollegen, sondern auch ihre Familien, Mitbewohner und Freunde inspiriert, zu Hause ihre Vorschläge (siehe Kasten) umzusetzen. Alle die Tipps, Tricks und Ideen haben sie mit IKEA-Produkten getestet und das Gelernte an ihre Kollegen weitergegeben. Das Projekt wurde vor allem von den motivierten Mitarbeitern getragen,

die viel Willen zur Veränderung und Lust, Neues zu lernen, zeigten. Noch in der Planungsphase sind Überlegungen wie Workshops mit Kunden, ein Film, der das Know-how an die Kollegen weitergibt, oder auch eine größere Veranstaltung.



**Gutes Zusammenspiel:** Kooperationspartner WWF und IKEA.



## 570.000 LITER

WASSER KANN EIN MENSCH IM LAUFE SEINES LEBENS SPAREN, WENN ER BEIM ZÄHNEPUTZEN DEN WASSERHAHN ZUDREHT.

## Tipps für nachhaltige vier Wände

- Feinkost in eigenen Frischbehältern nach Hause mitnehmen.
- Lebensmittel in passenden Frischbehältern aufbewahren und kreative Rezepte für die Lebensmittelreste kreieren.
- In einem Topf mit Deckel kochen, um Energieverschwendung zu vermeiden.
- Ein Induktionskochfeld ist eine gute Investition für zukünftigen Energieverbrauch und niedrigere Energiekosten.
- Passende Decken im Winter bzw. Sommer verwenden, um weniger zu heizen bzw. keine Klimaanlage zu benutzen.
- Mit LED-Beleuchtung eine angenehme Atmosphäre zu Hause schaffen und Stromkosten senken.
- Eine Zeitschaltuhr im Badezimmer verwenden, um die Zeit für Duschen unter Kontrolle zu halten. Besonders empfehlenswert, wenn man mit Teenagern unter einem Dach lebt!





Claude Martin schreibt Klartext zum Status quo der tropischen Wälder.

## ENDSPIEL FÜR DEN REGENWALD

Kaum ein Lebensraum ist Anlass für so viel Faszination und Sorge zugleich: Wie steht es wirklich um die tropischen Regenwälder?

Sie standen in den 1980er- und 1990er-Jahren im Zentrum der globalen Umweltdebatte und dienten wie kein anderer Lebensraum als Inspiration für viele Bücher und Filme: die tropischen Regenwälder. Doch seit dem Anbruch des 21. Jahrhunderts ist es eigenartig still um sie geworden.

Ist das Problem der Waldzerstörung gelöst oder ist der Kampf bereits aussichtslos? Weder noch, schreibt Claude Martin in seinem neuen Buch „Endspiel“, das als Bericht an den Club of Rome erschienen ist. Der Biologe und ehemalige Generaldirektor des WWF International liefert eine gründliche Analyse der Zukunftsperspektiven der tropischen Regenwälder, die das Schicksal der Biodiversität unseres

Planetens bestimmen werden. Das Buch räumt mit Vorurteilen und Illusionen auf, zeigt aber auch Lösungsansätze und gibt Grund zur Hoffnung. Die besteht allerdings nur, wenn es der Weltgemeinschaft gelingt, ein paar harte Nüsse zu knacken: Die wohl größte Bedrohung der tropischen Regenwälder lauert im fatalen Zusammenwirken zweier Faktoren: der steigenden Waldfragmentierung und -degradierung und der Zunahme von Dürreperioden und Bränden als Folge der globalen Erwärmung. Die Entscheidungsträger der Weltgemeinschaft haben es in der Hand – und es steht viel auf dem Spiel: In wichtigen tropischen Regenwaldgebieten sind wir nicht mehr weit vom Ökosystemkollaps entfernt.



Mit Wissen, Liebe und Neugier am Werk: Georg Grabherr in seinem Garten.

## EIN GARTEN FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

Eine zauberhafte Entdeckungsreise durch den Mikrokosmos Garten im Lauf der Jahreszeiten.

Um faszinierende Ökosysteme zu entdecken, muss man gar nicht unbedingt in die Tropen reisen: Georg Grabherr, einer der international einflussreichsten Naturschutzbiologen, hat seinen eigenen Garten im Laufe der Zeit in ein ökologisches Kleinod verwandelt, in dem er der Natur ihren Lauf lässt. Der vielfach ausgezeichnete Ökologe – er wurde unter anderem 2012 zum Wissenschaftler des Jahres ernannt – plädiert für ein wildes Miteinander: Akkurat

zurechtgestutzte Zierbüsche oder in geometrischen Formen angelegte Blumenbeete wird man im Garten von Georg und Traudl Grabherr vergeblich suchen. Die Bilder von Naturfotograf Lois Lammerhuber entstanden quer durch die Jahreszeiten im Rhythmus der Natur und geben die Philosophie dieses einzigartigen Gartens wieder. Erläuterungen von Grabherr machen das Werk komplett.

Auf unserer Website verlosen wir nun drei Exemplare des wunderschönen Buchs! Mitmachen unter:



[www.wwf.at/gartenbuch-gewinnspiel](http://www.wwf.at/gartenbuch-gewinnspiel)





# YOUNG PANDA

AKTUELL

02/2015



# Ufos aus der Urzeit

Pilot mit Helm:  
Der Kopf einer Blaugrünen  
Mosaikjungfer hautnah.

## Liebes YOUNG-PANDA-Mitglied,



jetzt im  
Frühjahr  
kommen  
sie wieder  
angeschwirrt,  
die fliegenden  
bunten  
Stäbchen mit

den großen Flügeln. Ganz plötzlich bleiben sie in der Luft stehen, fast so wie ein Ufo im Film. Dann – zack – sausen sie wieder zur Seite weg oder fliegen sogar rückwärts davon. Völlig lautlos, ohne Sirren und Brummen.

Libellen sind einfach der Hingucker: Wenn ich eine auf meiner Lieblingswiese entdecke, muss ich ihr einfach hinterhergehen. Das sieht dann von Weitem sicher ziemlich lustig aus, wie ich da so hin und her hüpfte. Irgendwann bleibt sie aber endlich auf einer Pflanze still sitzen und lässt mich ganz nahe herankommen, sodass ich sie fotografieren kann.

Libellen gibt es bereits seit etwa 250 Millionen Jahren und sie überlebten sogar die Dinosaurier. Heute schwirren mehr als 5.000 Arten über die Erde. Wir zeigen Dir, wie Libellen leben – und wie wir sie schützen können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Dir  
Dein

*Christoph*





# Ufos aus der Urzeit



**Teufelsbolzen, Satansnadeln, Augenstecher: Solche gruseligen Spitznamen hatten Libellen früher. Denn ihnen wurden schlimme Dinge nachgesagt. Alles Blödsinn!**

Heute wissen wir: Libellen sind für Menschen absolut ungefährlich. Sie stechen dich nicht und saugen dir auch kein Blut aus – sie sind überhaupt nicht aggressiv! Libellen sind sogar nützlich. Denn sie halten uns manche Mücke vom Leib.

Libellen sind fliegende Jäger, die hauptsächlich kleinere Insekten im Flug fangen. Durch ihre riesigen vorgewölbten Augen – sie sehen aus wie die Pilotenkanzel eines Hubschraubers – haben sie eine besonders gute Übersicht. Sie bestehen aus bis zu 30.000 Einzelaugen. Damit können sie bis zu 175 Bilder pro Sekunde sehen, wir Menschen je nach Lichtbedingungen nur zwischen 20 und 50. Deshalb können sie Bewegungen viel besser wahrnehmen als wir.

Das müssen Libellen auch, denn sie fliegen turboschnell: Sie können in einer halben Sekunde auf bis zu 50 Stundenkilometer beschleunigen – ähnlich schnell wie Sebastian Vettel in seinem Rennwagen!

## Hubschrauber mit Flügeln

Haben Libellen mit ihren scharfen Augen ein Beutetier, zum Beispiel eine Mücke entdeckt, knallen sie mit vollem Karacho gegen ihr Opfer – krach, wumm, zack! Dafür besteht ihre Libellenbrust aus schräg gestellten Panzerplatten, die den Stoßdruck über den Körper verteilen und dafür sorgen, dass die Libelle sich nicht verletzt und nicht aus dem Gleichgewicht gerät. Außerdem formt sie rechtzeitig ihre Beine zu einem Fangkorb, was den Crash etwas dämpft – wenigstens für die Libelle ...

Libellen attackieren fast wahllos alle Tiere, die sie überwältigen können, sogar Artgenossen! Bei der Jagd sind sie auch so erfolgreich, weil sie unglaublich verrückte Flugbewegungen machen können: fahrschuhmäßig hoch und runter, abrupt nach links oder rechts – oder einfach in der Luft stehen bleiben wie ein Hubschrauber. Tatsächlich soll sich der moderne Erfinder des Hubschraubers (Igor Sikorsky) Libellen zum Vorbild genommen haben! Libellen können solche Flugtricks, weil sie ihre vier Flügel unabhängig voneinander bewegen können.

Vier Flügel, die sie unabhängig voneinander bewegen können, machen Libellen zu wahren Kunstfliegern.



Super, alles mückenfrei - dank meiner Libellenpolizei!



# Libellen-Steckbriefe

**Größe:** Die **Große Königslibelle** wird bis zu elf Zentimeter lang, ihre Flügelspannweite reicht bis zu zwölf Zentimeter. Sie ist die größte Libelle Mitteleuropas. Die Libelle **Megaloprepus caerulatus** aus Süd- und Mittelamerika ist die größte der Welt: Sie erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 19 Zentimetern.

**Gewicht:** Die größten europäischen Libellen wiegen kaum mehr als ein Gramm (ein Spatz ist 30-mal so schwer). Libellenmännchen sind immer etwas leichter als die Weibchen.

**Flügel:** Zwei Paar. Bei Großlibellen sind Vorder- und Hinterflügel unterschiedlich groß. Libellen können alle Flügel unabhängig voneinander bewegen.

**Namen:** Sie heißen so toll, wie sie aussehen – Großes Granatauge, Blutrote Heidelibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Gemeine Binsenjungfer, Fledermaus-Azurjungfer, Südlicher Blaupfeil, Kleine Moosjungfer oder einfach nur Plattbauch.

**Feinde:** Vor allem Frösche, Fledermäuse und Vögel – oder Fleisch fressende Pflanzen wie der **Sonnentau**. Wespen, Web-spinnen und Ameisen verspeisen frisch geschlüpfte Libellen.



## AKTIV WERDEN



Hufeisen-Azurjungfer

### Den Libellen helfen

Libellen brauchen unseren Schutz. Auch ihretwegen kümmern sich heute WWF-Experten darum, natürliche Feuchtgebiete zu bewahren und zerstörte Lebensräume wieder aufzubauen. Sie setzen gezielt trockengelegte Gebiete wieder unter Wasser und lassen Bäche wieder frei fließen – auch mal über Wiesen hinweg.

So werden ziemlich schnell natürliche Lebensräume für Libellen geschaffen – ebenso für andere Lebewesen wie gefährdete Frösche, Fische, Schnecken oder Pflanzen. Denn Libellen sind für Naturschützer

fliegende Messgeräte: Wo sie zahlreich vorkommen, ist der Lebensraum auch für andere Tier- und Pflanzenarten in Ordnung.

**Du kannst was tun!**

### Mach deinen Libellen-Check!

Wo in deinem Stadtteil gibt es noch die schillernden Jagdflieger? Prüfe mal den Park,

eine Wiese am Fluss, einen Bachlauf oder euren Garten, ob dort Libellen zu Hause sind. Vielleicht kannst du sogar verschiedene Arten entdecken?

**Kleiner Tipp:** In deiner Schul- oder Stadtbücherei gibt's sicher ein Libellen-Bestimmungsbuch dafür.

**Und dann geht's schon los mit deinem Libellen-Check.**

**Auswerten kannst du deine Ergebnisse ganz einfach:**

- Über fünf verschiedene Libellen: Super, du wohnst bestimmt in einer naturnahen Gegend.
- Eine bis fünf verschiedene Libellen: Gut! Du wohnst in einem naturfreundlichen Stadtteil.

• Keine Libellen: Schade – hier solltest du mit deinen Freunden etwas tun. Zum Beispiel ...

### Einen Teich anlegen

Auch ein Minigewässer wie ein Teich mit Wasserpflanzen ist was für Libellen. Sprich deshalb mal mit deinen Lehrern, ob du mit deiner Klasse in der Schule oder anderswo in deinem Stadtteil einen Teich anlegen kannst. Vielleicht habt ihr auch einen Garten, der sich dafür eignet? Frage einfach mal deine Eltern. Vielleicht könnt ihr zusammen schon bald schillernde Besucher anlocken.





© JOSEF FÜRST

## EINSATZ IM DUNKELN

Die EARTH HOUR 2015 vereinte auch heuer wieder die unterschiedlichsten Menschen rund um die Welt mit demselben Anliegen: Klimaschutz.

Von der Antarktis bis zur Internationalen Raumstation wurde sie zelebriert: In über 7.000 Städten und Gemeinden in 172 Ländern gingen am 28. März 2015 zum wiederholten Mal die Lichter aus. Mehr als 1.400 Denkmäler und bekannte Gebäude wurden während der EARTH HOUR 2015 verdunkelt. Zahlreiche Prominente unterstützten die WWF-Aktion, darunter UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, Topmodel Gisele Bündchen, Fußballer Lionel Messi und Schauspieler Jared Leto. „Die EARTH HOUR brach heuer alle Rekorde und war ein deutliches Zeichen für die Entscheidungsträger auf der UN-Klimakonferenz in Paris. Dort soll im Dezember ein weltweiter Vertrag beschlossen werden, der die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad beschränkt“, so WWF-Sprecher Franko Petri.

### Party und Poetry Slam

In Österreich wurden die Wahrzeichen aller Landeshauptstädte verdunkelt. In vielen anderen Städten und Gemeinden Österreichs wurde die EARTH HOUR im Rahmen von Fackelzügen und Events

gefeiert. Zahlreiche Unternehmen und Privathaushalte beteiligten sich an der Aktion. Die WWF-Jugendgruppe YTAE (ab sofort „Generation Earth“, *siehe Kasten*) nutzte die Gunst der dunklen Stunde in Wien für eine Party im Dunkeln, inklusive Poetry Slam und Live-Musik. „**Dancing in the Dark** war eine große Party, um junge, engagierte Klimaschützer zu vernetzen, sie in ihrem Tun zu bestärken und ihnen neu Energie mitzugeben, weiterzumachen. Von unseren ca. 150 Gästen haben 116 ihre nächsten Klimaschutzvorsätze auf unserer Commitment-Wall verewigt und versprochen, auch weiterhin das Klima und die Welt zu retten“, beschreibt Valentin den Abend.



© NATHAN SPEES/WWF

Die WWF-Jugendgruppe machte aus der EARTH HOUR eine Party.

Besonders schön wurde die EARTH HOUR im Tiroler Rattenberg zelebriert.

## WELCOME GENERATION EARTH

Nach einer mehrmonatigen Namenssuche und vielen kreativen Ideen steht es nun fest – Youth Taking Action for the Earth (YTAE) heißt ab jetzt „Generation Earth“! Wir sind ein ständig wachsendes WWF-Netzwerk junger Leute, die gemeinsam für den Umwelt- und Naturschutz aktiv sind! Hier erfährst du alles Wissenswerte über uns:

[www.wwf.at/generationearth](http://www.wwf.at/generationearth)

Youth Taking Action for the Earth (YTAE) heißt ab jetzt „Generation Earth“!



Jetzt anmelden für das nächste Action Leader Training im September!

Schon einmal darüber nachgedacht, ob du auf großem Fuß lebst? Bist du bereit, deinen „globalen Fußabdruck“ zu verkleinern und ein Teil einer Veränderung zu werden? Generation Earth veranstaltet im **September 2015** das nächste Action Leader Training und sucht dafür 20 junge Leute, die sich für unsere Erde einsetzen wollen. Gemeinsam mit internationalen WWF-Partnern werden wir uns im Rahmen eines fünfteiligen Trainings mit dem Thema Nachhaltigkeit – **dieses Mal mit Fokus auf nachhaltige Ernährung** – beschäftigen.



# DIE BIENE

**MUTTER ERDE** geht in die nächste Runde – am **22. Juni** mit einer „Promi-Millionenshow“ zugunsten der Bienen. Schalten Sie ein! [www.bienensummen.at](http://www.bienensummen.at)

## STECKBRIEF

**Wissenschaftlicher Name:**  
*Apiformes*

**Ordnung:** Hautflügler  
(*Hymenoptera*)

**Unterordnung:** Taillenwespen  
(*Apocrita*)

**Verbreitung:**  
Weltweit wird die Zahl der Bienenarten auf über 25.000 geschätzt. Davon sind in Europa etwa 700 Arten heimisch.

Über 25.000 Bienenarten gibt es weltweit. Nur sieben davon sind Honigbienen, der Rest, so zum Beispiel auch die Hummel, zählt zur Gruppe der Wildbienen. Dennoch wird der Begriff „Biene“ umgangssprachlich oft auf die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) reduziert. Dabei bildet diese Art mit ihrer hochsozialen Gemeinschaftsform eines Bienenstaates eher die Ausnahme. Die Mehrzahl aller Bienenarten sind Solitärbienen, die allein leben und nur für die eigene Nachkommen-schaft Brutpflege betreiben.

Honigbienen sind domestizierte Arten, die vom Menschen für die Honigproduktion ausgewählt wurden. Im Vergleich zu den Wildbienen zeichnen sie sich durch eine geringere Aggressivität und eine größere Produktivität aus. Im Ökosystem haben Honig- wie Wildbienen einen bedeutenden Platz. Auf ihrer Suche nach Nektar übertragen die kleinen Insekten auch Pollen und sorgen so für die Bestäubung vieler Blüten. Die Folge: Sterben die Bienen aus, sind auch zahlreiche Pflanzen, und damit letztendlich auch wir, in Gefahr.



© GLOBAL WARMING IMAGES/WWF-CANON

© NATUREPL.COM/LAURENT GESJUN/WWF

## WUSSTEN SIE, DASS ...

- ... **Honigbienen häufig über eine Art Tanz miteinander kommunizieren? 1973 erhielt Karl von Frisch den Nobelpreis für seine Studien über den Tanz der Bienen.**
- ... **in einem Bienenstock bis zu 60.000 Bienen wohnen können?**
- ... **Wildbienen in sehr unauffälligen Nestern leben? Einige legen ihre Eier in hauchdünne Spalten, andere graben Gänge in den Boden.**

# Tiere unterstützen und erleben:

Mit der WWF MasterCard der easybank.



Mit der WWF MasterCard holen Sie sich alle MasterCard Vorteile und tragen jährlich € 20,- zum Artenschutz bei. Entscheiden Sie sich zwischen der Pandababy-Karte mit dem WWF Wappentier und der nummerierten Tiger-Edition (limitiert auf 3.200 Stück – denn nur so viele Tiger leben weltweit noch in Freiheit). Bestellen Sie jetzt bis zum 30.06.2015 die WWF MasterCard und Sie erhalten ein gratis Tagesticket für den Tiergarten Schönbrunn.

- Kartentgelt € 19,- p.a. (Stand 11/2013)
- zzgl. Spende an den WWF € 20,- p.a. (steuerlich absetzbar)
- Einkaufsreserve bis € 3.700,-
- gratis electronic banking
- gratis easy app für Tablet & Smartphone (iOS & Android)
- gratis Panda Magazin (4x jährlich)
- biologisch abbaubare und PVC-freie Karte

Wie Sie zu Ihrer WWF MasterCard kommen, lesen Sie auf [wwf.easybank.at](http://wwf.easybank.at). Bei Fragen erreichen Sie uns unter 05 70 05 - 907.



**easy tipp:** Wenn Sie ein easy gratis Konto eröffnen, entfällt für Ihre WWF MasterCard sogar das Kartentgelt (für die Laufzeit des easy gratis Kontos). Gleich informieren unter [wwf.easygratis.at](http://wwf.easygratis.at)



**easybank**  
Leben Sie los.



# WIR SIND DIE LETZTEN.

**Nur noch 880 Berggorillas kämpfen ums Überleben!**

Ahnungslos tappen Gorillas in von Wilderern ausgelegte Schlingfallen aus Draht. Ohne Chance sich zu befreien, sterben sie qualvoll. Lassen Sie das nicht zu! **Schützen Sie mit uns die letzten Berggorillas.**



[rette-den-gorilla.at](http://rette-den-gorilla.at)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2\\_2015](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF-Panda-Magazin 1-32](#)